

Sexagesimae - 7. Februar 2021

Lieder
Predigt
Fürbitten
Informationen

Evangelische Klosterkirchengemeinde Cottbus

Pfarrer Wolfgang Gürtler

Mit dem heutigen Sonntag Sexagesimae beginnt die Vorpassionszeit. Der Wochenpsalm für diesen Sonntag ist Psalm 119, 89-92.103-105.116; das Evangelium Lukas 8, 4-8 (9-15). Der erste Teil des Evangeliums ist zugleich der Predigttext. Er ist im Verlauf der Predigt abgedruckt.

Die Predigt und die Fürbitte sind vor einem Jahr bei der Skirüstzeit der Jungen Gemeinde im tschechischen Riesengebirge für ein Buch mit Lesepredigten entstanden. Ich habe den Eindruck, sie sprechen auch in dieses außergewöhnliche Jahr hinein, in dem wir Mut und das Vertrauen in Gottes großzügige Liebe besonders brauchen.

An diesem Sonntag wird die Klosterkirche noch einmal als Raum der Stille mit Musik und der Möglichkeit, diese Predigt zu lesen, geöffnet sein. Um 10.45 Uhr wird die Glocke zum Vaterunser läuten. Am 11. Februar wird der Gemeindegemeinderat beschließen, wie es mit den Gottesdiensten in unserer Gemeinde weitergehen wird.

Predigt zu Lukas 8, 4-8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

„Unverschämt Kirche sein.“ So nannte Bischof Friedrich Kramer aus Magdeburg einen Impuls zur Zukunft unserer Kirche. Wir haben die schönsten Gebäude. Wir haben die meisten Mitglieder. Wir haben eine gute Botschaft. Sicher ist: Kirche wird es immer geben, denn wir leben nicht von einer Geschäftsidee, sondern wir sind ein Werk Gottes für die Welt.

Heute kann ich das gut hören. Ich bin mit einer Gruppe von Jugendlichen zur Skirüstzeit im tschechischen Riesengebirge. Am Sonntagabend feiern wir Gottesdienst in einer gemütlichen Bauernstube mit Balkendecke. Ein paar Kerzen stehen in der Mitte, eine liest den Predigttext, einer spielt Gitarre, einer setzt manchmal mit seiner Geige ein. Es ist ein wunderbarer, manchmal mehrstimmiger Gesang. Frische Lieder zur Gitarre, Taizé-Gesänge, alte Choräle. Gott hat gesät und wir dürfen gärtnern und ernten. Eine vertraute und doch offene Gruppe. Junge Gemeinde, einige Konfirmandinnen, Freunde, die zum ersten Mal hier sind. Im nächsten Jahr wird die Gruppe ganz anders sein. Andere werden kommen, jüngere Geschwister, neue Konfirmanden. Eine Saat geht auf. Im Lukasevangelium heißt es:

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

In unserem Glauben hat Gott viele Namen. Jesus nennt ihn Abba, Vater. Das war damals neu und unerhört. Wir nennen ihn oft den Herrn, unsern Gott. Hier nennt Jesus seinen Vater einen Sämann. Welch schönes Bild. Ein Mensch geht über ein weites Feld. Er greift immer wieder in ein großes Gefäß und

wirft mit geübtem Schwung eine Hand voller Samen auf den vorbereiteten Boden.

Landwirte säen heute anders. Große Maschinen ziehen auf den Zentimeter genau Furche um Furche. Andere Maschinen säen genau dosierte Mengen des Saatguts und finden präzise die Stellen, an denen das Saatgut die Chance hat aufzugehen. Denn darum geht es.

An dem Sämann, von dem Jesus erzählt, fällt eins auf: Es ist die Fülle, mit der er den Samen auf das Land wirft. Warum verschwendet er das teure Saatgut an den Weg, an den Felsen und an die Dornen? Sieht er denn nicht, dass da nichts oder kaum etwas wachsen wird? So gehen wir nicht vor, wenn wir gärtnern oder sogar auf größerer Fläche etwas aussäen. Im Garten wird aus den Samentütchen oder aus dem, was wir im Vorjahr selbst geerntet haben, ganz gezielt ausgesät. Der richtige Zeitpunkt wird abgewartet. Die richtige Stelle mit Sonne oder Schatten oder Halbschatten. Und das Angebot an Wasser überlassen wir in der Regel auch nicht dem Zufall oder dem Wetter. Was mag Jesus bewogen haben, diese Geschichte so zu erzählen?

Gleichnisse gehen nie ganz auf. Das ist das Reizvolle an ihnen. Das fordert uns immer wieder heraus. Ein Gleichnis begegnet uns nicht selten immer wieder im Leben. Mit anderen Lebenserfahrungen hören wir es anders. Was sät Gott da aus? Sät er sein Wort aus? Die folgenden Verse im Lukasevangelium verstehen es so. Aber möglicherweise hat Jesus es auch nur bis zum dem schillernden Satz erzählt: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Dann ist Vieles offen.

Der verschwenderische Sämann hat die ganze Welt durch sein Wort ins Leben gerufen, die Schöpfung, uns. Er knausert nicht. Er knauserte nicht, als er die Welt geschaffen hat. Wie viel in ihr wäre nicht nötig, sondern ist einfach schön. Ein Überfluss an Leben. Gott, der Schöpfer, der Sämann, teilt mit vollen Händen aus. Und vielleicht kommen die Menschen darum aus den Städten heraus auf das Feld, auf dem Jesus zu ihnen spricht. Sie bringen ihre Sorgen mit. Sie bringen ihren Hunger nach einem guten Leben mit. Ihre Sorge um kranke Kinder oder Angehörige, ihre Verzweiflung über die, von denen sie regiert werden, ihre Hoffnungslosigkeit. Und Jesus redet zu ihnen auf dem Feld draußen vor der Stadt. In seinen Worten wird das Feld zu einem anderen Feld, zu dem, auf dem Gott aussät und seine Saat verschwendet. Er achtet nicht darauf, ob etwas auf den Weg fällt, ob etwas unter die Dornen fällt, ob etwas auf den Felsen landet und vertrocknet. Und sie, die vielen Menschen, fragen Jesus um Rat, klagen ihm ihr Leid, vertrauen ihm ihre Sorgen an. Und was tut er? Er weist auf seinen Vater hin, auf dieses andere Feld. Aber sie

stehen ja nun einmal hier. Die beiden Felder werden zu einem. Jesus fragen sie und er erzählt von Gottes Reich und lässt den Sämann antworten. Und -- -- antwortet er? Das Lukasevangelium erzählt davon nichts. Aber was wird mit den Fragen der Menschen?

Wie sollen wir leben? Unser Glaube war mal wie ein fruchtbarer Boden, in dem gute Saat aufging? Aber jetzt ist er wie ein harter Weg, in dem nichts wurzeln kann, nicht das kleinste Samenkorn. Aber die Sehnsucht ist uns geblieben. Unsere Angst vor der Zukunft, unsere Sorgen, wie es mit unserer Welt weitergehen wird, sind wie Disteln, die alle Hoffnung und allen Optimismus ersticken und wir leben an manchen Tagen als wäre die Welt schon untergegangen und du, Gott, würdest nicht mehr säen. Unsere Herzen, wir spüren es, sind oft so hart wie ein Felsen, auf dem jedes Samenkorn vertrocknen muss und uns fehlt es so sehr, dass wir uns nicht anrühren lassen, keine Wärme mehr spüren und keine Wärme für andere in uns haben. Sag uns, Gott, wie kommen wir da raus? Wir spüren es: Unser Leben ist ganz weit weg von dem, wie du es willst.

Jesus hatte sie stehen lassen mit seinen Worten: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Und sie wollen so gern mehr hören. Aber statt zu hören, sehen sie. Sie sehen den Sämann, der ihnen nicht antwortet, der aber unbeirrt weiter über das Feld geht. Mit großen Armbewegungen nimmt er Hand um Hand voller Korn und wirft es auf das Feld. Und Gott bleibt sich treu. Auf die Wege fallen die Samen, auf den Felsen, unter die Dornen und auch auf's gute Land. Und die Menschen bleiben stehen, sie reden miteinander, sie entdecken, dass ja doch immer wieder Samen auf gutes Land fällt und ein einziges Samenkorn hundertfach Frucht trägt.

Und sie gehen mit neuem Mut wieder zurück in ihren Alltag, in die Stadt oder dahin, woher sie gekommen sind. Ihre Sorgen sind nicht weg. Aber sie haben von Jesus erfahren: Der Sämann hört nicht auf verschwenderisch zu geben. Sie können neu anfangen. Sie sehen plötzlich wieder den Samen, der hundertfach Frucht bringt. Gerade in den kleinen Dingen, in ihrem Alltag.

„Unverschämt Kirche sein.“ Wir schöpfen aus dem Vollen. Wir haben den Mut solche Samenkörner zu sammeln; Samenkörner, die hundertfach Frucht bringen. Das sind ja oft keine spektakulären Ereignisse. Ich bin mit meiner Erinnerung wieder bei der Skirüstzeit. Am selben Tag, an dem wir mit den Jugendlichen bei der Skirüstzeit Gottesdienst feierten, war ich nachmittags beim Skiverleih. Ich öffne die Tür. Der Mann, bei dem ich die Skier ausleihe, strahlt mich an. Wir kennen uns seit Jahren. Auf einem Wandbord stehen Sektgläser und eine geöffnete Flasche. Ich frage: „Oh, hat

jemand Geburtstag?“ Und einer aus der Runde antwortet strahlend: „Nein, ein neues Kind!“ Und da sehe ich es. Auf der Bank, auf der sonst die Skier eingestellt werden, sitzt die stillende Mutter mit dem Neugeborenen: Jakob, neun Tage alt. Ein paar Freunde sind da und feiern mit der kleinen Familie. Kein spektakuläres Ereignis. Ein neues Kind. So beginnt das Reich Gottes mitten unter uns. Ein Kind wird geboren. Menschen freuen sich miteinander, lassen sich berühren. Und wieder einmal hat Gott verschwenderisch gesät. Was aus dem Leben des Neugeborenen werden wird? Vermutlich wird auch dieser kleine Mensch außer Freude und Lebenslust Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und Sorgen kennenlernen. Aber vielleicht widerfährt ihm das große Glück, dass er den Sämann kennenlernt. Ganz gewiss wird Gott auch in seinem Leben verschwenderisch säen. Ob seine Eltern ihn mitnehmen werden, immer wieder, an diesen Feldrand, an dem man dem verschwenderischen Gott bei seiner Arbeit zusehen kann. Von wegen: Gott antwortet nicht. Er antwortet, indem er weitermacht an jedem Tag. Er sät und sät und sät. Mit vollen Händen wirft er den Samen auf das Land.

Darum: Lasst uns unverschämt Kirche sein. Wir rühmen uns ja nicht unserer eigenen Kraft oder unserer eigenen Verdienste. Wir leben aus dem Vertrauen, das der Sämann in uns setzt. In meinem Leben, in deinem Leben lässt er Samenkörner aufgehen und hundertfache Frucht bringen. Und er ärgert sich nicht über die Samenkörner in meinem Leben, die es schwer haben, sich gegen Dornen und Trockenheit durchzusetzen.

„Unverschämt Kirche sein.“ Ja, wir haben die schönsten Gebäude und die meisten Mitglieder. Wir haben eine gute Botschaft. Und diese Botschaft wird sich mitteilen. Gott sät und wir dürfen gärtnern und ernten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir zur Sache des Friedens zu denken wagen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lieder

EG 289,1.2.5 Nun lob, mein Seel, den Herren
EG 427, 1-5 So lang es Menschen gibt auf Erden

Fürbitte

Wir haben dein Wort gehört, Gott.

Im Evangelium von dir, dem Sämann. In der Predigt.

Mit großem Schwung wirfst du den Samen auf das Feld unseres Lebens.

Die Ernte wird unsere Vorstellungen weit übertreffen.

Es ist schön, zu dir zu gehören.

Wir denken an alle, die dein Wort weitersagen.

In Gottesdiensten, im Unterricht, in den Gemeinden.

Lass sie ihr Maß finden an dir.

Lass sie nicht mutlos werden, wenn dein Samen auf den Felsen oder unter die Dornen fällt. Du säst ja auch weiter und weiter und weiter.

Wir denken an alle, die sich der schönen und manchmal auch schweren Aufgabe stellen, Kindern und Jugendlichen dein Wort zu sagen.

Lass sie es ihnen so sagen, dass sie deine Großzügigkeit spüren.

Wir denken an alle, die in deiner Kirche ehrenamtlich oder beruflich arbeiten.

Lass sie ihre Arbeit gern tun und in der Gewissheit, dass du es bist, der die Saat aufgehen lässt.

„Unverschämt Kirche sein.“ Das ist nichts Ungehöriges.

Wir sagen ja nur weiter, was uns selbst trägt.

Wir denken an alle, die in ihren Familien, unter Freuden, unter Arbeitskollegen keinen Hehl daraus machen, dass du für sie der Sämann bist, der ihrem Leben Sinn und Hoffnung gibt.

Lass sie erfahren, dass die Unverschämtheit der Glaubenden manchmal aneckt, aber oft auch Resonanz erzeugt und Menschen Hoffnung gibt.

Wir denken an alle, die an gescheiterten Menschen, an Hilfsbedürftigen und Verzweifelten nicht achtlos vorübergehen, sondern fest daran glauben, dass auch diese Menschen deine geliebten Kinder sind.

Manchmal ist es schwer zu entdecken, wo du für diese Menschen säst und wie für sie die Saat aufgehen kann.

Schenke denen, die sich dieser Aufgabe stellen, immer neu die Zuversicht und den Mut ihre Arbeit zu tun.

Wir denken an die Menschen, die in Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen Verantwortung tragen und deren gute Ideen so oft im Gestrüpp der Sachzwänge und Parteiinteressen erstickt werden. Lass auch sie ihr Maß finden an deiner Liebe und an deiner Großzügigkeit.

Vaterunser

Offene Kirchen

Die Klosterkirche ist am 14. Februar um 20.00 Uhr für etwa eine Stunde als Raum der Stille geöffnet. Der Segnungsgottesdienst für Paare am Valentinstag findet wieder am 14. Februar 2022 um 20.00 Uhr statt.

An den Werktagen ist die Klosterkirche jeweils zum Mittags- und Abendläuten als Raum der Stille offen. (12.00 – 13.00 Uhr und ab 18.00 Uhr)

Kollekten

Die amtliche Kollekte an diesem Sonntag ist für die Arbeit des Gemeinschaftswerkes Berlin-Brandenburg e.V. bestimmt.

Viele kennen die „Gemeinschaft“ eher durch das Haus und die Gemeinde in der Berliner Straße hier in Cottbus. Die Gemeinschaft ist Mitglied der ACK Cottbus, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und viele Mitglieder der Gemeinschaft sind gleichzeitig Glieder der evangelischen Gemeinden unserer Landeskirche.

Auch unsere eigene Gemeinde ist natürlich weiterhin auf Kollekten angewiesen. Wenn Sie möchten, überweisen Sie Ihre Kollekte an:

Ev. Klosterkirchengemeinde Cottbus

IBAN lesefreundlich: DE 40 180 500 00 3112 1030 91

IBAN zum Kopieren: DE40180500003112103091

BIC: WELADED1CBN; Sparkasse Spree-Neiße;

Verwendungszweck:

„Gemeinschaft“ / oder:

„eigene Gemeinde“ / oder:

„Hälfte Hälfte 7.2.“

Predigten per Email

Wenn Sie Predigten in dieser Zeit ohne Präsenzgottesdienste gern per Email zugeschickt haben möchten, schreiben Sie mir bitte an:

wolfgang.guertler@klosterkirchengemeinde.de

Predigten verschicke ich in unregelmäßiger Folge.

Pfarrer Wolfgang Gürtler, Klosterstraße 19, 03046 Cottbus

Wenn Sie keinen Zugang zum Internet haben, melden Sie sich bei mir.

Dann versuchen wir, Ihnen eine Predigt in Papierform zukommen zu lassen.

Es ist aber möglich, dass diese dann erst am Anfang der Woche in Ihrem Briefkasten ist.

Dieses Angebot gilt auch weiterhin für die, die aus Vorsicht oder anderen Gründen die Präsenzgottesdienste weiterhin noch nicht besuchen möchten.

Gottesdienste

Wann in der Klosterkirchengemeinde wieder Präsenzgottesdienste stattfinden werden, erfahren Sie auf www.klosterkirchengemeinde.de oder per Aushang im Schaukasten oder auf dem AB 0355/24633.